

Wir konnten und könn(t)en es anders

Autor: Stefan Knobel

Das Klima beginnt sich zu wandeln, und zwar schneller, als bislang berechnet. Der letzte Bericht des Weltklimarates vom 9. August 2021 lässt nichts Gutes erahnen (IPCC 2021). Wir brauchen einen Aufbruch der gesamten Menschheit in eine enkelgerechte Lebensweise.

Persönliche Ausgangslage

Der Bericht des Weltklimarates vom August 2021 ist ein sehr lautes Alarmsignal (IPCC 2021). So heißt es unter anderem: «Viele Veränderungen, die auf vergangene und künftige Treibhausgasemissionen zurückzuführen sind, sind für Jahrhunderte bis Jahrtausende unumkehrbar» (ebd. S.2). Das bedeutet: Eigentlich sind wir schon zu spät dran. Aber haben wir denn vorher gewusst, was auf uns zukommt?

Jahrgang 1960. Ich bin Jahrgang 1960. Die 1960er-Jahre sind bereits als Jahrzehnt des Aufbruchs in die Geschichte eingegangen. Die Trümmer des Zweiten Weltkriegs, der fast ganz Europa in Schutt und Asche gelegt hatte, waren beseitigt. Die Menschen raufte sich für die Erschaffung einer besseren Welt zusammen. Der technische Fortschritt leistete einen Beitrag zu einem bislang unbekanntem Wirtschaftswachstum.

Als kleiner Junge bin ich auf einem Bauernhof aufgewachsen. Ich durfte in dieser Zeit die Landwirtschaft als eine handwerklich-körperlich geprägte Tätigkeit miterleben. Mitte der 1960er-Jahre konnte ich beobachten, wie sich unsere NachbarInnen immer größerer Maschinen bedienten, um die Arbeit zu erleichtern. Mein Vater hatte nebst der Milchwirtschaft einen großen Obergarten und verdiente einen Teil seines Einkommens als Lohnunternehmer in Sachen Schädlingsbekämpfung in Obstgärten. Die neuartigen Insektizide und die Mechanisierung steigerten die Produktivität. Alle waren zufrieden.

Silent Spring. Im Jahr 1962 hat die amerikanische Biologin Rachel Carson ihr Sachbuch «Silent Spring» (Der stumme Frühling) veröffentlicht (Carson 1962). Carson stellte darin den Nachweis der krebserregenden Eigenschaften des Wundermittels DDT (Dichlordiphenyltrichlorethan) der Öffentlichkeit vor. Dieses Insektizid wurde weltweit sehr erfolgreich eingesetzt, unter anderem auch zur Malariabekämpfung. Das Mittel war kostengünstig, einfach anzuwenden, konnte mit dem Flugzeug versprüht werden und schien den Säugetieren nichts anzuhaben.

Carson war im Jahr 1959 selbst an Krebs erkrankt. Sie verglich die Resultate unterschiedlicher Studien und recherchierte hunderte Einzelfälle von Krebserkrankungen. Dadurch kam sie zu folgendem Schluss: Entgegen den Marketingbotschaften der Agrochemiekonzerne gibt es genügend gesicherte Hinweise, welche die krebserregenden Eigenschaften von DDT und ähnlichen Pestiziden belegen. Trotz massiver Gegenpropaganda verfehlte «Silent Spring» seine Wirkung nicht. Das Buch ist eine der einflussreichsten Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts und gab der Umweltbewegung einen bedeutenden Anstoß.

Der Blaue Planet. Vier Jahre später startete der Aktivist und Visionär Stewart Brand eine Kampagne, mit welcher er die NASA dazu bringen wollte, Bilder des Blauen Planeten zu veröffentlichen, die im Rahmen der ersten Ausflüge von Astronauten ins Weltall entstanden sind. Seine Hoffnung: Diese unglaublichen Bilder sollten die Schönheit aber auch die Verletzlichkeit unseres Planeten und der Natur ins Bewusstsein der Menschen rücken. Brand hatte Erfolg. Er konnte das Cover des ersten legendären «Whole Earth Catalog» mit diesem Bild schmücken (Brand 1968).





Grenzen des Wachstums. Im Jahr 1972 war ich in der sechsten Klasse. Damals erschien das Buch «Die Grenzen des Wachstums» des Club of Rome. Unser Lehrer machte uns auf die darin verhandelten Problematiken aufmerksam. Zwei oder drei Jahre später wurde der Boden unseres Obstgartens, der unweit einer viel befahrenen Straße lag, im Rahmen einer Studie auf den Bleigehalt untersucht. Damals wurde dem Benzin noch Blei beigemischt, um den Motor runder laufen zu lassen. Das Resultat der Untersuchung war alarmierend. Der Grenzwert wurde um ein Vielfaches überschritten. Ich schrieb in unserer lokalen Zeitung einen Leserbrief, der mir nicht viel Ruhm, dafür aber umso mehr Häme einbrachte. In mir regte sich so etwas wie ein Umweltbewusstsein.

Wir haben es alle gewusst. Sollten mich also meine noch ungeborenen Großkinder irgendwann einmal fragen: «Habt ihr gewusst, was auf die Welt zukommt?», so könnte ich nicht sagen: «Nein.» Sollten sie mich fragen: «Hast du Verantwortung übernommen und entsprechend gehandelt?», so müsste ich eingestehen: «Zu wenig».

Wenn ich auf die 61 Jahre meines Lebens zurückschaue, kann ich nicht behaupten, dass die menschengemachte Klimaveränderung und das Artensterben, die sich jetzt zunehmend manifestieren, überraschend eingetreten sind. Zwar habe ich, wie viele andere, brav Müll getrennt. Zwar bin ich, wie viele andere, oft mit dem Zug anstatt mit dem Auto gereist. Zwar habe ich in unserem Garten keine Insektizide und keine Pestizide verwendet und, wenn immer möglich, Biogemüse gekauft. Trotz alledem: Es ist und war zu wenig.

Wir konnten es anders

Weiden, Wege, Wald und Wasser. Wie erwähnt: Ich bin im voralpinen Gebiet auf einem Bauernhof aufgewachsen. Die Organisation des bäuerlichen Wirtschaftens ist seit Jahrhunderten sehr nachhaltig aufgebaut. Vor mehr als 1000 Jahren haben unsere Vorfahren erkannt, dass die Alpweiden, die Wege, der Wald und das Wasser Bereiche sind, die nicht privatwirtschaftlich bewirtschaftet werden können und sollen. Nur in Gemeinschaft konnte die Arbeit bewältigt werden, die notwendig war, um diese Ressourcen zu erschließen. Ein einzelner Hof hätte das privatwirtschaftlich gar nicht leisten können.



FUTURZWEI

Wir fangen schon mal an.

Alles könnte anders sein

Harald Welzer ist der Gründer der Stiftung FUTURZWEI und Autor des Buches «Alles könnte anders sein».

Auf der Plattform und in den Publikationen von FUTURZWEI findet man «Geschichten des Gelingens». Es wird aufgezeigt, dass es sehr viele Initiativen und Bündnisse gibt, die bereits jetzt dabei sind, konkret enkeltaugliche Lebensstile und eine funktionierende Gemeinwohlökonomie aufzubauen.



Zur Plattform von FUTURZWEI
www.futurzwei.org

Im Buch «Alles könnte anders sein» entwirft Harald Welzer eine menschenfreundliche, gute Zukunft. Anstatt anzuklagen oder zu kritisieren skizziert er neue Modelle in den Themenbereichen Arbeit, Digitalisierung, Mobilität, Wirtschaft oder Umgang mit der Migration. Es sucht nach der lebenswerten Zukunft, auf die sich Menschen freuen können, und sagt: «Wir müssen utopisch denken, um realistisch zu sein.»

Bibliografische Angaben zum Buch:

- > **Welzer, Harald (2020):** Alles könnte anders sein. Eine Gesellschaftsutopie für freie Menschen. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag. ISBN 9783103974010.



Harald Welzer im Gespräch:
<https://www.youtube.com/watch?v=C5eNqBJvq9A>



Unabhängiger Produktescanner

Yuka

23 Millionen Menschen weltweit benutzen die im Jahr 2017 entwickelte Yuka-App. Sie scannen damit den Barcode von Lebensmitteln und Kosmetikprodukten und verschaffen sich dadurch einen Überblick zu deren Inhaltsstoffen. Gesundheitlich bedenkliche Stoffe werden gewertet, was den Benutzern beim Einkaufen hilft.

Die App liefert nebst der Beurteilung des vorliegenden Produktes automatisch ähnliche Produkte mit einer noch besseren Bewertung. Das ist vor allem bei bedenklichen Produkten mit roter Punktzahl sehr hilfreich und spart beim Suchen nach Alternativen Zeit. Die App ist sehr benutzerfreundlich und einfach zu verstehen.

Nebst einer kostenlosen ist auch eine kostenpflichtige Version verfügbar. Man finanziert damit einerseits die von Konzernen und ProduzentInnen unabhängige Plattform und kann proaktiv an der Weiterentwicklung von Yuka mitarbeiten.



Zur Website:
www.yuka.io



Ein Video über die App:
<https://www.youtube.com/watch?v=32PN6n9XpYI>



Ein Thriller mitten in der Gegenwart

Was, wenn wir einfach die Welt retten?

Der berühmte Romanautor Frank Schätzing hat unter dem Titel «Was, wenn wir einfach die Welt retten?» einen Thriller veröffentlicht, der dem Leser einerseits die bedrohlichen Szenarien, die der Welt bevorstehen, unverblümt aufzeigt, andererseits aber Lust auf Einflussnahme verspricht.

Der Pageturner zur Klimakrise

Klappentext. «Wir sind in einem Thriller. Sie und ich. Nicht als Leser und Autor. Als Akteure. Besagter Thriller schreibt sich seit Menschengedenken fort und wechselt dabei immer wieder den Titel. Aktuell heißt er Klimakrise. Pandemie. Digitalisierung. Terror. In der Vergangenheit hieß er Kalter Krieg, Wettrüsten, davor Zweiter Weltkrieg, Erster Weltkrieg. Doch nie waren wir so vielen potenziellen Schrecknissen gleichzeitig ausgesetzt wie heute. Falls Sie also dem Klimaschutz vorübergehend Ihre Aufmerksamkeit entzogen haben, um mit einer Pandemie zurechtzukommen, ist das schlichtweg menschlich. Was nichts daran ändert, dass der Klimawandel die wohl größte existenzielle Bedrohung unserer Geschichte darstellt, und ebenso wenig wie ein Virus lässt er mit sich reden. Zeit, zurück ins Handeln zu finden. Die gute Nachricht ist: Wir können die Herausforderung meistern. Mit Wissen, Willenskraft, positivem Denken, Kreativität, der Liebe zum Leben auf unserem Planeten und ein bisschen persönlichem Heldentum, wie man es im Thriller braucht. Ab jetzt spielen wir alle jeder von uns, auch Sie, eine Hauptrolle! Wissenschaftlich fundiert, spannend und nie ohne Humor entwirft Frank Schätzing verschiedene Szenarien unserer Zukunft, in denen wir mal versagt, mal obsiegt haben. Wir lernen die Protagonisten und Antagonisten kennen, Verantwortliche aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, begegnen Aktivisten, Leugnern und Verschwörungstheoretikern, bevor sich der Blick auf das überwältigende Panorama des Machbaren öffnet und der Autor Wege aufzeigt, wie wir der Klimafalle entkommen und alles doch noch gut, nein, besser werden kann. Die Welt zu retten ist möglich, wenn wir nur wollen.»

Bibliographische Angaben zum Buch:

- > **Schätzing Frank (2021):** Was, wenn wir einfach die Welt retten? Handeln in der Klimakrise. Köln: Kiepenheuer & Witsch. ISBN 978-3462002010.

Link zur Medienbesprechung:

- > **Deutschlandfunk (2021):** «Maßhalten ist der Schlüssel zum Erfolg». Interview Stephan Karkowsky mit Frank Schätzing. <https://bit.ly/3jKMWgU> (Zugriff: 13.08.2021).



Wie der Green New Deal unsere Art zu Leben verändern wird

Das neue grüne Zeitalter

Der Deutsche Trendforscher und Publizist Wenzel Eike ruft in seinem neuesten Werk zu einem „New Green Deal“ auf und zeigt auf, dass die Veränderung nicht als eine gesellschaftliche Last, sondern als Chance gesehen werden kann.

Klappentext. «Der Green New Deal und die ernsthafte ökologische Neuordnung unserer Gesellschaft haben in den vergangenen Monaten eine beachtliche politische Karriere hingelegt: Angesichts von Klimakatastrophen und Artensterben geht es schließlich auch um nichts weniger als den Erhalt unserer Lebensgrundlage. Vielen ist jedoch nicht bewusst, welche gravierenden Änderungen in Folge einer klimakompatiblen Neugestaltung unserer Welt auf uns zukommen werden.

Der Zukunftsforscher Eike Wenzel erläutert anhand der zehn wichtigsten Themenfelder, wie etwa Mobilität, Landwirtschaft und Information, was der Green New Deal und seine Konzepte konkret für uns, unsere Gesellschaft und Wirtschaft bedeuten. Er zeigt, warum ein grundlegender ökologischer Wandel nicht nur eine Herausforderung, sondern zugleich eine historische Chance darstellt. Und nur, wenn wir diese auch ergreifen, werden wir im neuen grünen Zeitalter bestehen.»

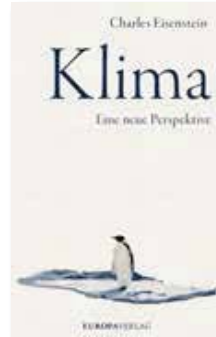
«Wenzel führt uns auf zehn Pfaden in eine sozial-ökologische Zukunft, in der Klimaschutz und Energiewende keine Last, sondern eine große Chance darstellen. Lesenswert!»
Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V. (DIW Berlin)

Bibliografische Angaben zum Buch:

- > **Wenzel, Eike (2021):** Das neue grüne Zeitalter. Wie der Green New Deal unsere Art zu leben radikal verändern wird. München: Redline Verlag. ISBN 978-3-86881-851-2.

Zur Website des Instituts für Trend- und Zukunftsforschung:

→ <https://www.zukunftspassiert.de>



Eine neue Perspektive

Klima

Der US-amerikanische Philosoph Charles Eisenstein denkt das Thema Klimawandel neu und fordert – eine ganzheitliche Perspektive ein.

Klappentext. «Der heute vorherrschende Konsens über unser Klima lässt wenig Raum für andere ökologische Anliegen. Taktiken und Ziele des Klimaschutzaktivismus folgen immer noch dem gleichen Muster, das überhaupt erst zu Klimawandel und Umweltzerstörung geführt hat: Probleme wie Genmanipulation, riesige Biosprit-Plantagen oder die Anlage von Staudämmen werden ignoriert oder sogar als Lösung angeboten, was zu einer weiteren Verschärfung der Entwicklungs- und Globalisierungsproblematik führt.

In seinem neuen Buch «Klima» plädiert Charles Eisenstein dafür, dass wir uns wieder dem Wasser, dem Boden, den Wäldern, der regenerativen Landwirtschaft und dem Naturschutz zuwenden, denn vieles, was Treibhausgasen und globaler Erwärmung zugeschrieben wird, ist in Wahrheit unserem separatistischen Weltbild geschuldet, das zur Krise unseres Planeten geführt hat. In «Klima» kommt Eisenstein zu dem Schluss, dass es nicht ausreicht, lediglich neue Formen der Energiegewinnung oder des Konsums einzuführen, um eine «nachhaltige Entwicklung» zu ermöglichen. Vielmehr bedarf es eines radikalen Umdenkens im Sinne von «Interbeing», einem ganzheitlichen Fühlen und Handeln, das die Verbundenheit aller Menschen, aber auch die Verbundenheit von Mensch und Natur ins Zentrum stellt, um einen positiven Wandel zu ermöglichen. Wir alle müssen lernen, Verantwortung für unser Tun zu übernehmen und zur Heilung unseres Ökosystems beitragen; denn nur so können wir eine Heilung unserer klimatischen und sozialen Systeme erreichen.»

Bibliografische Angaben zum Buch:

- > **Eisenstein, Charles (2019):** Klima. Eine neue Perspektive. München: Europa Verlag. ISBN 978-3-95890-260-2.

Film:

- > **Eisenstein, Charles (2019):** Was tun gegen den Klimawandel? Vortrag von Charles Eisenstein an der Urania Berlin. <https://www.youtube.com/watch?v=LRFcKlHFBho> (Zugriff: 22.08.2021).



Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit

Wir konnten auch anders

Die deutsche Historikerin Annette Kehnel hat ein zeigt in ihrem Buch auf, dass «nachhaltig leben» keine neue Erfindung und möglich ist.

Klappentext. «Unser wirtschaftliches Denken über Konsum, Kapital, Profit stammt aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Und ist unbrauchbar geworden.

Wie die Historikerin Annette Kehnel anhand lebendig erzählter Beispiele deutlich macht: Ein Blick auf die vormoderne Geschichte der Menschheit offenbart Anregungen für unsere Zukunft jenseits von Gewinnstreben und Eigennutz. Renaissance-Architekten, die Baustoffrecycling betrieben, Crowdfunding für die Brücke in Avignon, nachhaltige Fischerei am Bodensee, Second-hand-Märkte in Paris und Reparaturbetriebe in Frankfurt in Zeiten, als Kreislaufwirtschaft eine Selbstverständlichkeit war. Teilen, tauschen und nachhaltig handeln: Eine Reise in unsere Vergangenheit, die Lust auf Veränderung macht.»

«Endlich ein Zugang zur Nachhaltigkeitsdebatte, der historisch aufklärt. Ein wunderbares und notwendiges Buch!» (Harald Welzer)

Bibliografische Angaben zum Buch:

- > **Kehnel, Annette (2021):** Wir konnten auch anders. Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit. München: Blessing Verlag. ISBN 978-3-89667-679-5.

Im Gespräch:

- > **Kehnel, Annette; Lechler, Bernd (2021):** Die Nachhaltigkeit unserer Urahnen – Die Historikerin Annette Kehnel über Zukunfts-ideen aus der Vergangenheit. In: SWR2 Tandem vom 17.05.2021. www.swr.de. Audiodatei unter: <https://bit.ly/2XH8zap> (Zugriff: 22.08.2021)

Die folgenden Links weisen auf neue, enkelgerechte Perspektiven in der Landwirtschaft und der Lebensmittelproduktion hin.

Der kolumbianische Philosoph Nicolás Gómez Dávila drückte es so aus: «Die Zivilisation geht ihrem Ende zu, wenn die Landwirtschaft aufhört, eine Lebensform zu sein und eine Industrie wird». An dieser Schwelle stehen wir. Die landwirtschaftlichen Familienbetriebe geraten weltweit unter Druck, weil nur noch die Rendite zählt und die Agroindustrie einen Takt vorgibt, dem weder Mensch noch Umwelt mittel- oder langfristig folgen kann. Aber auch hier gibt es viele gute Gegenbeispiele, die Mut machen.

Die Zukunft pflanzen

Der Film «Die Zukunft pflanzen» zeigt weltweit Projekte auf, in denen neue, von der Industrie unabhängige Ansätze verfolgt werden.

Bibliografische Angaben zum Film:

- > **Robin, Marie-Monique (2012):** Die Zukunft pflanzen. Wie können wir die Welt ernähren? Straßburg: Arte Edition. ISBN 9783848840021. <https://filmsfortheearth.org/de/filme/die-zukunft-pflanzen> (Zugriff: 22.08.2021).

Himmel am Berg

Im Projekt «Himmel am Berg» schmelzen umweltschonende Landwirtschaft und hochstehende Gastronomie zusammen. Auf dem Hof Unter Gschwend auf 850m über Meer werden Gemüse, Kräuter, Obst, Eier und Fleisch produziert und veredelt. Das Wichtigste: Das Team «Himmel am Berg» will beweisen, dass die Verantwortung für die ökologischen Kreisläufe und das Tierwohl mit kulinarischem Höchstgenuss in Einklang gebracht werden können.

Bibliografische Angaben zum Video:

- > **Weisinger, Pascal; Knobel, Stefan (2020):** Himmel am Berg. Der Gärtner. Pascal Weisinger im Gespräch mit Stefan Knobel über seine Rolle im Projekt «Himmel am Berg». Siebnen: Verlag Lebensqualität. <https://youtu.be/y8Y2wJ3ntwl> (Zugriff: 22.08.2021).
- > **Ziegler, Max; Knobel, Stefan (2020):** Himmel am Berg. Der Koch. Max Ziegler im Gespräch mit Stefan Knobel über das Projekt «Himmel am Berg». Siebnen: Verlag Lebensqualität. <https://youtu.be/fW0EWktH8uc> (Zugriff: 22.08.2021).

Permakultur

«Permakultur ist eine Kultur, in der nachhaltige Lebensformen und Lebensräume unterstützt, entworfen und aufgebaut werden. Diese sollen für die Natur und die Menschen eine dauerhafte Lebensgrundlage sichern: ökologisch, ökonomisch und sozial» (Permakultur Institut e. V. und Permakultur Akademie 2021)

Mehr dazu unter:

- > **Permakultur Institut e. V. und Permakultur Akademie (2021):** Permakultur. <https://permakultur.de> (Zugriff: 22.08.2021).

Welche Fähigkeiten brauchen wir in der Zukunft?

Future Skills

Was für Fähigkeiten und Kompetenzen brauchen wir Menschen in der Zukunft? Diese Frage stellten die Zukunftsforscher des Gottlieb Duttweiler Institutes.

«Das Gottlieb Duttweiler Institut ist ein unabhängiger Think Tank in Konsum, Wirtschaft und Gesellschaft» (Homepage Gottlieb Duttweiler Institute). In der Broschüre «Future Skills» stellen die ZukunftsforscherInnen die Frage, welche Fähigkeiten wir Menschen aufgrund von vier möglichen Zukunftsszenarien in der Zukunft brauchen. Sie gehen davon aus, dass nach Jahrzehnten anhaltenden Wohlstands-, Fortschritts- und Freiheitszuwachses die Zeit der Linearität endgültig vorbei ist.

Film Studienpräsentation

- > **Samochowiec, Jakub; Rösler, Dagmar; Rochel, Johan; Genner, Sarah (2020):** Future Skills – Vier Szenarien für morgen und was wir dafür können müssen. Studienpräsentation. Rüşchlikon: Gottlieb Duttweiler Institute. <https://www.youtube.com/watch?v=nKfFhH95x1M> (Zugriff: 22.08.2021).

Die PDF-Broschüre

- > **Samochowiec, Jakub (2020):** FUTURE SKILLS. Vier Szenarien für morgen und was man dafür können muss. Rüşchlikon: Gottlieb Duttweiler Institute. ISBN 978-3-7184-7119-5. <https://www.gdi.ch/de/publikationen/studien-buecher/future-skills> (Zugriff: 22.08.2021).

Literaturbesprechung

- > Link zur LQ
<https://www.wwf.ch/de/nachhaltig-leben/footprintrechner>
<https://www.wwf.de/themen-projekte/klima-energie/wwf-klimarechner>

Weitere positive Beispiele



Gerne laden wir Sie ein, den LeserInnen der LQ weitere positive Beispiele zur Verfügung zu stellen. Diskutieren Sie mit auf unserem Blog:

verlag-lq.net/blog



Wie es sich später zeigte, hatte die gemeinsame Nutzung zu Mustern geführt, die auch eine nachhaltige beziehungsweise enkelgerechte Bewirtschaftung ermöglichten. Als Gefäß der gemeinschaftlichen Nutzung von Weiden, Wegen, Wald und Wasser haben sich die Menschen zu sogenannten Korporationen oder Genossenschaften zusammengeschlossen. Ähnliche Gesellschaftsformen sind zur selben Zeit auch in Siebenbürgen als sogenannte Waldvereine entstanden. Die Wälder hatten über Jahrhunderte bestanden und sind erst heute bedroht, weil westeuropäische Konzerne dank der Ausbeutung dieser Naturschätze große Gewinne machen können.

Die Suonen. Die Wirtschaftsnobelpreisträgerin Elinor Ostrom (1933–2012) hat ihr ganzes Leben der Erforschung der Frage gewidmet, wie Menschen in und mit Ökosystemen langfristig nachhaltig wirtschaften können. Sie untersuchte unter anderem die Wasserwirtschaft mit den sogenannten Suonen im Kanton Wallis in der Schweiz. Suonen sind jahrhundertealte Bewässerungskanäle, die es den LandwirtInnen ermöglichen, im sehr trockenen Klima des Kantons Wallis ihre Kulturen zu bewässern. Es ist nachgewiesen, dass diese Bewässerungssysteme seit über 1000 Jahren bestehen. Hinter diesem Bewässerungssystem stehen aber nicht nur die Kenntnis und die Technik, im hochalpinen Gebiet ein Bewässerungssystem zu bauen. Der wohl wichtigste Teil ist ein Wasserverwaltungsapparat, der auf sehr ausgeprägten demokratischen Strukturen beruht. Die Menschen haben miteinander über Jahrhunderte Regelwerke entwickelt, welche die knappe Ressource Wasser so verteilt, dass zum einen alle einen Vorteil daraus ziehen und zum anderen die Ressourcen über Jahrhunderte genutzt werden können.

Kollektives Handeln. Elinor Ostrom kam zum Schluss, dass lokale, selbstorganisierte Kooperationen der Menschen in solchen Gebieten die Nutzung und die Bereitstellung der knappen Wasservorkommisse besser und nachhaltiger organisieren können, wie dies die Privatwirtschaft oder zentralistische staatliche Organisationen tun können. Solche lokalen Kooperationen bedingen Folgendes:

1. Klar definierte Grenzen und einen wirksamen Ausschluss von externen Nichtberechtigten.
2. Regeln bezüglich der Aneignung und der Bereitstellung der gemeinsamen Ressourcen müssen den lokalen Bedingungen angepasst sein.
3. Die NutzerInnen können an Vereinbarungen zur Änderung der Regeln teilnehmen, sodass eine

bessere Anpassung an sich ändernde Bedingungen ermöglicht wird.

4. Überwachung der Einhaltung der Regeln.
5. Abgestufte Sanktionsmöglichkeiten bei Regelverstößen.
6. Mechanismen zur Konfliktlösung.
7. Die Selbstbestimmung der Gemeinde wird durch übergeordnete Regierungsstellen anerkannt. (Kevenhörster 2006, S. 357)

Genau solche Regeln haben sich in den letzten 1000 Jahren in den oben erwähnten Beispielen bewährt – doch nun drohen sie, in Vergessenheit zu geraten.

Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit. Im Frühjahr 2021 ist in diesem Zusammenhang ein sehr interessantes Buch erschienen. Es trägt den Titel «Wir konnten anders: Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit» (Kehnel 2021). Die deutsche Historikerin Annette Kehnel zeigt darin auf, dass die wachstums- und profitorientierte Wirtschaft, wie wir sie kennen, kein Naturgesetz ist. Sie ist im 19. Jahrhundert entstanden und wurde im 20. Jahrhundert perfektioniert. Das war früher anders. Die Autorin zeigt auf, dass wir durch das Studium der Lebensweise unserer Ahnen lernen können, wie nachhaltiges, enkelorientiertes Leben funktioniert.

Bereits im Mittelalter bekannt. Wenn wir heute von Mikrokrediten, Recycling oder Sharing-Communities hören, loben wir diese Ideen als Innovationen. Eigentlich sind sie das aber nicht. Es handelt sich lediglich um wachgeküsste, längst erprobte Modelle der Gemeinwohlökonomie.

Die Historikerin verweist zum Beispiel auf die sogenannten Beginenhöfe in Belgien und den Niederlanden. Das waren kleine Höfe, in denen Witwen und unverheiratete Frauen ein eigenständiges Leben in einer selbstorganisierten, selbstverwalteten wirtschaftlichen Einheit lebten.

Ein weiteres Beispiel zeigt, dass auch die heute populären Mikrokredite keine neue Erfindung sind. Bereits während der Renaissance, im Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit, wurden sie in Florenz zu einem wirtschaftlichen Motor. Im Jahr 1494 gelang es den Bürgern von Florenz, die Stadtherren zu vertreiben und eine Republik zu gründen. Ein Grund für die Revolution war die zunehmende Schere zwischen Arm und Reich. In der Folge wurden die sogenannten Monte die Pletà gegründet. Diese «Berge der Barmherzigkeit» wurden von reichen Menschen eingesetzt, um auch armen MitbürgerInnen ein Leben in Würde durch Teil-

habe am Wirtschaftsleben zu ermöglichen. Die Folge: Florenz blühte auf.

Und wenn heute in verschiedenen Städten Reparaturwerkstätten als eine Innovation der Neuzeit zelebriert werden, so kann man dem entgegensetzen, dass in ganz Europa Kesselflicker oder Scherenschleifer schon vor Jahrhunderten tätig gewesen sind.

Kein Zurück-zu-den-Wurzeln. Wer das interessante geschriebene Buch von Kehnel liest, bemerkt schnell: Es geht ihr nicht darum, die Vergangenheit zu verklären. Im Gegenteil, sie weist immer wieder darauf hin, dass die Vergangenheit nicht eins zu eins in die Gegenwart transferiert werden kann. Sie zeigt aber auf, dass die Geschichte durchaus Muster aufweist, die uns in Gegenwart und Zukunft Wegweiser sein können. Lebensqualität hat nicht mit Immer-Mehr, sondern eben auch mit Teilen und Gemeinsein zu tun. Auch wenn wir es kaum denken können: Menschen haben auch gut gelebt, ohne dass sie dem ständigen Wachstum hinterhergerannt sind.

Wir könn(t)en es anders

Grund zur Depression. Wenn man als Zaungast die politische Diskussion miterlebt, wie dem Klimawandel begegnet werden könnte und die Krise abwendet werden soll, kann man allen Mut verlieren. Während die einen davon ausgehen, dass voll und ganz dem freien Markt zu vertrauen sei, der zur rechten Zeit technische Innovationen hervorbringen würde, verhindern die anderen den Bau von Windrädern und Fotovoltaikanlagen, weil diese ihres Erachtens das Landschaftsbild stören. Während die einen dafür plädieren, einen CO₂-Handel einzuführen, verdammen die anderen diese Idee als einen Ablasshandel, wie er im «dunklen Mittelalter» vorgekommen sei. Wer davon ausgeht, dass es zeitnah eine gemeinschaftliche Anstrengung der ganzen Zivilgesellschaft braucht, kann leicht den Mut verlieren und einer Depression anheimfallen.

Grund zur Hoffnung. Nebst Gründen, depressiv zu werden, zeigen sich viele kleine Ereignisse, Initiativen und Taten, die Hoffnung regelrecht versprühen. Diese sind aber oft nicht leicht zu finden.

Verbindendes, integrales Bewusstsein. Ich beobachte mich, wie ich mich ärgere, wenn in Diskussionen zur drohenden Klimakatastrophe noch immer die Frage





gestellt wird, ob der Klimawandel menschengemacht sei oder nicht. Ich gebe meinen Ärger mit einem Vergleich Luft: Diese Diskussion ist so unsinnig, wie wenn man die Feuerwehr erst anrufen würde, wenn klar ist, ob ein Blitzschlag oder eine Brandstiftung den Brand ausgelöst hat. Ein rhetorisch starker Vergleich, dachte ich, bis ich Charles Eisensteins Buch «Klima» gelesen habe (Eisenstein 2019).

Eisenstein sieht die Welt als ein sich ständig weiterentwickelnder Organismus, in den wir Menschen eingebettet sind. Und uns Menschen kommt darin eine besondere Rolle zu. Wir haben die Rolle, alles Leben noch lebendiger zu machen. Das Ökosystem, die Tiere und Pflanzen, die Bodenschätze und das Wasser, die Feuchtgebiete und die Meere sind keine Wirtschaftsfaktoren. Sie sind vielmehr ein Teil von uns – und wir ein Teil von ihnen. Und wer hat schon Interesse, sich selbst zu schwächen. Das heißt für mich: Ich muss und will regional, da wo ich lebe, alles tun, damit sich die Ökosysteme regenerieren, die Gewässer reinigen, die Böden entgiften können. Es geht darum, ein neues verbindendes oder integrales Bewusstsein zu entwickeln.

Viele gute Beispiele. Es braucht Taten und nicht Worte. Das reicht aber nicht. Die guten Taten müssen auch sichtbar werden. Aus diesem Grund weisen wir im Folgenden auf Bücher, Artikel, Vorträge und Filme hin, die Hoffnung sähen. Sie handeln von positiven Beispielen

einzelner Menschen, Organisationen oder Institutionen, die Mut machen. Sie zeigen, dass es Wege gibt, die eine Veränderung ermöglichen.

Für eine Veränderung braucht es nicht die Mehrheit der Bevölkerung. Je nach Thema sind es Minderheiten von zehn bis vierzig Prozent, die einen Wechsel einleiten können. Um eine La-Ola-Welle im Stadion auszulösen, reichen bereits 25 Menschen. ●

Quellen:

- > **Brand, Stewart (1968):** Wohle Earth Catalog. Menlo Park, California: Portola Institute.
- > **Carson, Rachel (1962):** Silent Spring. Boston: Houghton Mifflin.
- > **Eisenstein, Charles (2019):** Klima. Eine neue Perspektive. München: Europa Verlag. ISBN 978-3-95890-260-2.
- > **IPCC Weltklimarat (2021):** Sechster IPCC-Sachstandsbericht (AR6). https://www.de-ipcc.de/media/content/Hauptaussagen_AR6-WGI.pdf (Zugriff: 22.08.2021).
- > **Kehnel, Annette (2021):** Wir konnten auch anders. Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit. München: Blessing Verlag. ISBN 978-3-89667-679-5.
- > **Kevenhörster, Paul (2006):** Politikwissenschaft. Band 2. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. ISBN 3-531-15184-3.



Stefan Knobel arbeitet als Kinaesthetics-Ausbilder und ist Präsident der *stiftung lebensqualität*. Er lebt in Schübelbach, Schweiz.



LQ



kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter www.verlag-lq.net oder per Post

verlag lebensqualität
nordring 20
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net
www.verlag-lq.net
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
- einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____

Geschenkabonnement für:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____